

*Ein Wallfahrtslied (Ein Aufstiegslied)*

*Aus der Tiefe rufe ich, HERR, zu dir. /*

*Herr, höre meine Stimme! Lass deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens!*

*Wenn du, HERR, Sünden anrechnen willst - HERR, wer wird bestehen?*

*Denn bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte.*

*Ich harre des HERRN, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.*

*Meine Seele wartet auf den HERRN mehr als die Wächter auf den Morgen;*

*mehr als die Wächter auf den Morgen hoffe Israel auf den HERRN!*

*Denn bei dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung bei ihm.*

*Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. (Psalm 130)*

Liebe Gemeinde,

seit vielen Jahren beschäftigt mich, wenn ein Psalm zu predigen ist, immer die eine Frage: Geht das überhaupt? Über ein Gebet predigen?

Ist es möglich, ein Gebet auszulegen, so ein allerpersönlichstes Reden zwischen einem Menschen und Gott – darf man das kommentieren, deuten, be-greifen?

„Aus Tiefen rufe ich zu dir, Herr!“

Da schreit sich einer verzweifelt die Seele aus dem Leib – ist nicht das einzige, was man heute tun kann, zuzuhören, anstatt etwas dazu zu sagen?

Oder leise mitzubeten?

Andererseits:

Manche Worte der Bibel sprechen genau meine Sprache. Ich höre ein Wort wie „Tiefen“, und plötzlich stellen sich bei mir Bilder ein, tauchen Erinnerungen auf, plötzlich spüre ich bis in die letzte Faser meines Leibes und meiner Gedanken: Ja, das ist es. Das kann ich voll und ganz mitsprechen.

Lassen Sie uns das heute Morgen in einer anderen Form der Predigt wagen.

Diesen Psalm Satz für Satz nachbeten, mitbeten, uns hineinbegeben in diese innige Beziehung zu Gott.

So wie der Psalm wird die Predigt drei Teile haben.

Jeden Teil beginnen wir mit kurzen Gedanken, setzen ihn fort mit zwei Gebeten, die das jeweilige Anliegen aufnehmen und mögliche Erfahrungen von uns ansprechen und aussprechen – und beenden jeden Teil mit einer Zeit der Stille.

I

„Aus Tiefen rufe ich, Herr, zu dir. Höre meine Stimme, mein Flehen...“

Da versinkt ein Mensch in „Wassertiefen“, die über ihm zusammenschlagen und aus denen er sich nicht mehr retten kann. Er ist umspült vom Chaos, das ihn in die Tiefe zieht – weg aus der Gemeinschaft der Menschen und weg von der Nähe Gottes. Was ihm geblieben ist, ist sein Schrei nach Gott. Es ist ein Schrei der Klage und ein Hilferuf, ein letztes Vertrauen, dass da hoffentlich ein Gott ist, der hört. Da ist ein Mensch in die Strudel der Sünde und des Todes geraten – und er ahnt, dass nur noch Gott ihn befreien und entlasten kann.

„Aus Tiefen rufe ich zu, Herr, zu dir!“

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr,  
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.  
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott,  
mein Los ist Tod, hast du nicht andern Segen?  
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?  
Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.

Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,  
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.  
Hast du mit Namen mich in deine Hand,  
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?  
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?  
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?

Sprich du das Wort, das tröstet und befreit  
und das mich führt in deinen großen Frieden.  
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,  
und lass mich unter deinen Söhnen leben.  
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.  
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete. (Huub Oosterhuis)

*„Aus Tiefen rufe ich, Herr, zu dir. Höre meine Stimme, mein Flehen....“*

### *Klagepsalm für meine Mutter*

Ich klage dir, Gott,  
meine Schwermut,  
die Angst vor unwiderruflichem Abschied  
und meine Einsamkeit  
in einem toten, kahlen Zimmer.  
Manchmal treten meine Kinder ein.

Ich klage dir, Gott,  
die verschlossenen Gesichter  
auf den dunklen Gängen,  
versteinerte Gefühle.  
Augen, die durch alles  
hindurchsehen;  
nur manchmal  
trifft mich ein fragender Blick.

Ich klage dir, Gott,  
den kürzer werdenden Atem,  
die ewig gleichen alten Geschichten,  
verkrümmte, schleppende Sprache,  
ausgebleichte Phantasie –  
und wer  
hört schon zu?

Ich fürchte, Gott, den Tag,  
wo meine kraftlos zitternden Hände  
Halt suchend  
ins Leere greifen –  
und niemand reicht mir die Hand.

Ist das deine Stunde, Herr?  
Erwartest du mich?  
Gebunden in die Rätsel deiner Schöpfung,  
in Zerfall und Staub  
möchte ich dir  
entgegen gehen. (Manfred Fischer)

*„Aus Tiefen rufe ich, Herr, zu dir. Höre meine Stimme, mein Flehen....“*

Stille.....

II

*„Ich harre des HERRN, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.“*

Sie Sprache wechselt von der direkten Anrede Gottes in ein Selbstgespräch oder ein Gespräch mit einem anderen Menschen. Es wird weitergegeben, geteilt. Das erzähle ich dir: wie ich warte, wie ich hoffe, wie ich geduldig, ungeduldig bin, voller Sehnsucht, voller Spannung, dass ich Gottes rettendes Wort höre. Dass Gott meinen Schrei aus den Tiefen hört – und dass er mir antwortet, dass er mir mitten im Dunkel zeigt, dass ich nicht alleine bin. Mein Leib, meine Seele, mein ganzer Mensch wartet, wartet und wartet voller Hoffnung. Ohne eine Antwort bin ich verloren. Das sollst du, der du mich hörst wissen. Vielleicht geht es dir ja auch so. Vielleicht stehst du an meiner Seite und ich an deiner Seite...

niemals möchte ich aufhören  
dich zu suchen, gott.  
niemals möchte ich aufhören  
deine stimme zu hören  
niemals niemals niemals  
möchte ich dich nicht mehr kennen  
oder gar behaupten  
ich kenne dich nicht  
habe nichts mit dir zu tun.  
du weißt, gott,  
dass ich manchmal aus deiner liebe falle.  
ich bin dann  
so hoffnungslos fixiert  
auf alles,  
was mich ablenkt  
und doch spüre ich genau  
dass zerstreung arm macht.  
ich will nicht aufhören  
die spur zu dir zu verfolgen  
dich zu suchen.  
dich zu versuchen  
scheint leichter.  
also such du mich  
damit nicht aufhöre (Julia Strecker)

*„Ich harre des HERRN, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.“*

ich habe nichts dazugelernt.  
immer noch bin ich  
in meiner schuld verstrickt.  
gewissensbisse halten mich fest.  
ich möchte gern aus meiner haut  
aber ich stecke fest  
so fest  
dass ich meinen atem kaum noch spüre.  
immer wieder quälen mich  
dieselben fragen.  
warum habe ich nicht  
warum habe ich doch  
was hätte ich stattdessen  
was wäre passiert, wenn  
wo bist du,  
gott?  
sieh doch,  
wie ich elend hier sitze  
komm zu mir  
befreie mich von meiner  
gepanzerten weste  
dass ich meinen atem wieder frei fließen lasse.  
befreie mich von den schuldgefühlen  
gib mir neue lebensenergien  
lust auf offenes land vor mir  
und  
einen silberstreif am horizont (Julia Strecker)

*„Ich harre des HERRN, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort.“*

## Musikeinspielung

Schütz, Aus der Tiefe rufe ich zu dir

### III

*„Denn bei dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung“*

Am Beginn eine Klage, am Ende ein Bekenntnis. Erleichterung, Befreiung, Entlastung, Leichtigkeit – die aber nicht vergisst, was gewesen war. Am Ende weitet sich der so enge Kanal des Leids in einen weiten Strom, der zum Nächsten führt. Nicht nur ich erlebe Freiheit und Vergebung – andere sollen es auch wissen, ebenso erfahren. Hoffe auch du, Israel, hofft auch ihr, Menschenkinder! Gott ist ein Gott aller, seine Gnade reicht weiter, erreicht auch dich, hat als Ziel die Erlösung und das Heil aller!

Ich preise dir, Gott,  
den Funken Hoffnung  
in den Augen  
meines Sohnes.

Ich preise dir, Gott,

die Blauäugigkeit meiner Kinder –  
sie spiegeln  
die Klarheit des Himmels

Ich preise dir, Gott,  
den Anflug des Lächelns,  
das sich ausstreckt nach mir

Ich preise dir, Gott,  
den Tropfen  
auf den heißen Stein  
der ratlosen Weisen.

ich preise dir, Gott,  
den Silberstreifen  
am Horizont.

ich preise dir, Gott,  
den Wildwuchs  
in meiner Kirche,  
der die Ordnungen  
überwuchert.

Ich preise dir, Gott,  
das Körnchen Wahrheit,  
das aufkeimt  
im ersten Widerspruch  
gegen das Selbstverständliche.

Ich preise  
die ersten Schritte  
ins Ungewisse –  
dir entgegen, mein Gott. (Manfred Fischer)

*„Denn bei dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung“*

Gelobt seist du Gott  
dafür  
dass du lebst  
dafür dass du  
dem Tod keinen Spielraum  
mehr gelassen hast  
Dafür sei gelobt mein Gott.

Und gib, Gott,  
dass in dieses Lob  
alle Menschen in dieser Welt  
mit ihrem Wort  
und mit ihrem Werk  
und mit ihrem Leben  
mit Spielen und Singen  
einstimmen können  
alle Menschen

die Sterbenden und die Lebenden  
die Hungernden und die Satten  
die verletzt wurden in ihrer Würde  
und die andere in ihrer Würde verletzt haben

alle Menschen und alle Kreatur  
sollen dich loben  
damit niemand mehr auf dieser Erde  
dem Tod und dem Hunger  
der Würdelosigkeit und dem Unrecht  
seinen Spielraum lässt

sondern alles,  
was lebt,  
zusammenfindet in dem Lob,  
das dir gilt,  
Gott.  
Amen

(Klaus Bannach)

„Denn bei dem Herrn ist Gnade und viel Erlösung“

Stille

IV

Ein Wallfahrtslied – so steht es am Anfang dieses Psalms in der Lutherbibel.

Der Jude Martin Buber übersetzt das: *ein Aufstiegslied!*

Gemeint ist der Aufstieg auf den Tempelberg. Aber nicht nur das.

Der Weg von der Klage zum Lob ist ein äußerer und ein innerer Aufstieg.

Ein Mensch, der so betet, richtet sich auf, wird im Gebet von Gott aufgerichtet.

Findet heraus aus der Tiefe.

Der Psalmbeteter lädt uns ein, mitzubeten, uns in seine Worte hinein zu beten,  
diesen Psalm in uns hinein zu beten. Damit ich aufsteigen kann, damit wir alle in  
der Gemeinde Gottes herausfinden aus unseren Tiefen und das Lob Gottes  
anstimmen können.

Lasst uns das tun mit einem gemeinsamen Lied zu diesem Psalm

„Harre, meine Seele, harre des Herrn“ GB 373, 1-3

Vaterunser

Lied Aus der Tiefe rufe ich zu dir GB 383, 1-4 (Kollekte)

Segen gottes friede beschütze uns  
gottes friede begleite uns  
gottes friede erinnere uns daran  
dass in dieser welt  
auf dieser erde  
das letzte wort noch nicht gesprochen wurde  
amen

(Julia Strecker)

Musik